

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 118.

Neuenbürg, Sonntag den 28. Juli.

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Der zum Ortsvorsteher der Gemeinde Unterniebelbach gewählte Bauer und Gemeinderat **Johannes Roth** daselbst ist heute in sein Amt eingesetzt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Den 26. Juli 1895.

R. Oberamt.  
Maier.

Neuenbürg.

### Die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

werden unter Bezugnahme auf den diesseitigen Erlaß vom 25. Oktober 1892 (Enzth. Nr. 169) betr. die Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung angewiesen, die im Wege des Umtausches an sie abgegebenen alten Quittungskarten bezw. Fehlanzeigen spätestens bis 10. I. Nis. hier einzulenden.

Den 27. Juli 1895.

R. Oberamt.  
Zeller, Am.

Durch hohen Erlaß des Evang. Konsistoriums vom 23. ds. Nis. ist der Unterzeichnete mit Vernehmung der Geschäfte des durch Ableben des Herrn Defan Kranz erledigten Defanats und Bezirksschulinspektorsats Neuenbürg beauftragt. Gleichzeitig wurde zum Stadtpfarrverweser in Neuenbürg bis auf weiteres Stadtpfarrer Köhlich daselbst bestellt.

Demgemäß bleibt es bei der im Enzthäler Nro. 112 getroffenen Anordnung.

Birkenfeld den 26. Juli 1895.

R. Defanatamt und Bezirksschulinspektorat:  
Porter Seeger, A. V.

Gräfenhausen.

### Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftsache des Gottlieb, Wenz. gew. Steinhausers von hier, wurde von dem Pfleger der Kinder die Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Es erachtet nun an die Erbschaftsgläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen dahier anzumelden, widrigenfalls diejenigen, welche die Anmeldung versäumen, bei der in dem Auseinandersehungs-verfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt werden und ihnen nach Durchführung des Verfahrens lediglich noch das gesetzliche Absonderungsrecht vorbehalten bleiben würde.

Den 26. Juli 1895.

Namens der Teilungsbehörde  
Gerichtsnotar Dipper.

Revier Wildbad.

### Stammholz-Verkauf

Am Montag den 5. August d. J. vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Vorderer Langerwald, Unt. Baurenberg, Scheidholz aus Unt. Eiberg- und Eyachhut:

178 Tannen u. 143 Forchen mit 389 Fm. Langholz I.-IV. Kl. und 31 Tannen und 42 Forchen mit 75 Fm. Sägholz I.-III. Kl.

Revier Liebenzell.

### Brennholz-Verkauf

Dienstag den 6. August vormittags 10 Uhr im Döfen in Liebenzell aus Mittl. Frohnwäsen, Ernstmühlberg, Hintl.

Finkenberg und Scheidholz der Hut Biefelsberg.

Rm.: Nadelholz: 14 Scheiter, 88 Prügel, 5 Rinde; 8 Laubholz und 346 Nadelholz-Andruck.

Langenbrand.

Am Dienstag den 30. Juli d. J. vormittags 9 Uhr

### wird die Anfertigung eines Rädergestells

zum Transport der Feuerwehrlaternen auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Abstreich vergeben.

Plan, Kostenvoranschlag u. Accordbedingungen können auf hies. Rathaus eingesehen werden.

Den 25. Juli 1895.

Gemeinderat.

Revier Langenbrand.

### Stein-Accord.

Montag den 29. Juli vormittags 8 Uhr

wird das Brechen, die Verfuhr und das Kleinschlagen von je 10 cbm Schottermaterial für das Hohodersträhle, die Weinsteiße und den unt. Dittenbrunnen-Weg vergeben.

Revier Simmersfeld.

### Brennholz- und Rinde-Verkauf

Am Samstag den 3. August vormittags 10 Uhr

im „grünen Baum“ in Eltmannswiller aus den Staatswaldungen Hohnhalde Abt. 2, Eitel Abt. 4, 5, 6, Hagwald Abt. 3, 4, 8 und Scheidholz der Hut Simmersfeld:

Rm.: 24 buchene Scheiter, 4 buchene Prügel, 7 tann. Scheiter, 19 tannene Prügel, 9 buchen und 268 tannen Andruckholz; ferner: 64 Nm. Fichtenrinde und 421 Nm. tannene Brennrinde.

Wildbad.

### Stammholz-Verkauf

am Samstag den 3. August d. J. vormittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 12 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus V. Wanne Abt. 1 Blöcherain: 354 St. Tannen mit 466,84 Fm. I. bis V. Kl.

Den 26. Juli 1895.

Stadtschultheißenamt.

Bäzner.

Dobel.

### Brennholz-Verkauf.

Am nächsten

Dienstag den 30. ds. Nis. nachmittags 1 Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde (Rentkammerseite) auf dem Rathaus aus den Abteilungen Mählrain, Ronnabach, Viehtrieb, Frauenwäldle, Delmaierschlägle, Kohlerberg und sonst noch verschiedener Abteilungen des Reviers Schwana:

550 Nm. Nadelholz-Scheiter  
550 Nm. buchene, tannene und birkenne Prügel.

Liebhaber sind eingeladen.

Schultheißenamt.

Schuan.

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

### Fahrnis-Versteigerung.

Am Montag den 29. ds. Nis. von morgens 8 Uhr an

halte ich in meiner Wohnung, Hafnersteige Nro. 28 eine Fahrnis-Versteigerung gegen bare Bezahlung ab, wobei vorkommt:

Mehreres Schreinerwerk, Betten und ein Sopha, sowie ein Ladentisch und Warensack, Küchengeräth, ein transportabler Waschkessel und ein französischer Bügelstein mit 6 Eisen, und allgemeiner Hausrat, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

J. Mahlers Wtw.

Neuenbürg.

Heute Sonntag

### Konzert

auf dem Münster

ausgeführt von der

Neuenbürger und Liebenzeller Feuerwehrlapelle,

wozu einladet

Fr. Fir.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nachliche

### Bettfedern.

Wir verkaufen jetzt, gegen Nachn. (selbst beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern pr. Pfd. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; Fern. Echt chinesische Ganzdaunen (sehr Mittelsst.) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Rückzahlendes berechn. zurücknummer!

Pecher & Co. in Herford

L. 1895.

### Gefunden

wurde ein goldener Zwider auf der alten Straße Dobel-Herrnalsb. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr abholen bei

Schullehrer Jacob, Dobel.

### Gewerbebank Neuenbürg.

In der Woche vom Sonntag den 4. bis Sonntag den 11. August bleibt das Kassensbureau

### geschlossen.

Den 28. Juli 1895.

Kassier Hummel.



**Rechtsanwalt Liesching**  
 in **Tübingen**  
 wohnt vom 25. Juli d. J. ab in dem Haus  
**Uhlandstraße 13, part.**  
 neben Holphotograph Vorung.

**Pforzheim.**  
 Nehme **Montag den 29. Juli**  
 meine Praxis wieder auf.  
**Dr. Sacki**  
 Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

**Neuenbürg.**  
**Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.**  
 Einer verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgegend, sowie meinen  
 Freunden und Gönnern mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine  
**Wirtschaft zur „Germania“**  
 — seither von Herrn Fr. Birnbach betrieben — von **Samstag den**  
**27. Juli** an nun selbst betreiben werde.  
 Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste durch reine Weine  
 und gutes Bier bestens zu bedienen.

Hochachtungsvoll  
**W. Finkbeiner.**  
**Makulatur** (alte Zeitungen) hat billig abzugeben  
 C. Mech.

**Kriegschronik 1870/71.**  
**26. Juli 1870.**

**Berlin.** Heute fand ein kleines Gefecht an der  
 Brücke von Rheinheim zwischen preussischen Mannen,  
 Pionieren, bayerischen Jägern einer- und französischer  
 Infanterie andererseits statt. Letztere wurde zurück-  
 geworfen mit Verlust eines Toten. Unsererseits wurden  
 zwei Pioniere verwundet.

**Berlin.** Heute fand durch den württembergischen  
 Generalstabschef Grafen Joppelin und drei badische  
 Offiziere nebst vier Dragonern eine Refugiosierung  
 in der Gegend von Hagenau statt. Der Zweck des  
 Unternehmens wurde vollständig erreicht; jedoch stieß  
 die Patrouille bei Niederbronn (südwestlich von Weissen-  
 burg) an der Eisenbahn von Hagenau nach Saargemünd  
 auf ein französisches Husaren-Regiment, von  
 welchem sie zerstreut wurde.

**Klona.** General-Gouverneur Bogel v. Falken-  
 stein erläßt einen Aufruf an die Bewohner der Nord-  
 und Ostsee-Küste, worin er sagt, daß längs der Küste  
 Abteilungen unter der Leitung verständiger Männer  
 zur Küstenbewachung formiert werden und schleunige  
 Mitteilungen an die nächste Militär-Behörde gemacht  
 werden sollen. Es heißt darin: „Jeder Franzmann,  
 der eure Küste betritt, sei euch verfallen.“

**London.** Zwölf französische Kriegsschiffe dampften  
 gestern den Kanal hinaus in die Nordsee. Dieselben  
 hatten alle Offizier-Piloten an Bord.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

**Neuenbürg, 27. Juli.** In Folge der  
 (bereits mitgeteilten) Beförderung des Landgerichts-  
 rats Frhen. W. v. Sültingen in Stuttgart  
 zum Landgerichtsdirektor daselbst ist das Reichs-  
 tagsmandat unseres stehenden württemb. Wahl-  
 kreises erloschen und wir sehen uns also schon  
 wieder nach 2 Jahren vor eine Reichstags-  
 wohl gestellt, denn Art. 21 des Reichsver-  
 fassungsgesetzes lautet: „Wenn ein Mitglied des  
 Reichstags ein besoldetes Reichsamt oder in einem  
 Bundesstaat ein besoldetes Staatsamt einnimmt  
 oder im Reichs- oder Staatsdienste in ein Amt  
 eintritt, mit welchem ein höherer Rang oder ein  
 höheres Gehalt verbunden ist, so verliert es Sitz  
 und Stimme in dem Reichstag und kann seine  
 Stelle in demselben nur durch neue Wahl wieder  
 erlangen.“

**Wildbad, 27. Juli.** Am morgenden Sonn-  
 tag abend findet im Falle günstiger Witterung  
 wieder eine Beleuchtung der Enzpromen-  
 aden in den R. Anlagen mit brillantem Feuer-  
 werk statt. Gleichzeitig wird die Kurkapelle  
 daselbst konzertieren. Um den Bewohnern aus  
 den Enzthalorten bis Pforzheim wieder Gelegen-

heit zu geben, das reizende Schauspiel zu sehen,  
 wird abends 11 Uhr ein Extrazug bis Pforz-  
 heim ausgeführt, der auf allen Stationen hält.  
 — Die Frequenz des Bades hat in den letzten  
 Wochen ungemein rasch zugenommen, so daß  
 nunmehr täglich ca. 1200 Bäder abgegeben  
 werden. Die Zahl der ständig zum Kurzgebrauch  
 anwesenden Fremden bewegt sich zwischen 1900  
 und 2000, in aber noch in stetigem Zunehmen  
 begriffen. Trotz dieses großen Andrangs giebt  
 es in der Unterbringung der Kurgäste nicht die  
 geringste Störung, und jeder Wunsch in dieser  
 Hinsicht kann aufs schnellste befriedigt werden  
 dank der umfangreichen Neubauten, die im vor-  
 igen Herbst hier aufgeführt wurden. Außer  
 den 250 Armen, die jährlich im Katharinenstift  
 freie Aufnahme finden, sorgt für andere mittel-  
 lose Badbedürftige eine Unterstützungs-kasse, der  
 allein vor kurzer Zeit durch das glänzende Kon-  
 zert des Bürgergefangensvereins von Ehlingen in  
 den l. Anlagen wieder 700 M. zuströmen.

**Neuenbürg, 26. Juli.** Zum Kopitel  
 der Dienstmädchen müssen wir einen schweren  
 Fall von Untreue erwähnen. Ein im Dienst  
 befindliches Mädchen entwendete einem hier zu  
 Besuch weilenden Herrn in einem unbemerkten  
 Augenblicke einen Hundertmarkschein aus dem  
 Portemonnaie. Die Herrschaft, nach vergeblichem  
 Suchen nach der vermissten Banknote, auf die  
 vermutliche Diebin aufmerksam gemacht, brachte  
 schließlich das Mädchen zum Geständnis, worauf  
 dasselbe den beim Kohlenkasten versteckten und  
 um 4 Mark gekürzten Betrag herausgab. Das  
 Mädchen scheint besondere Vorliebe für Eholo-  
 lade zu haben, wenigstens soll es die Ausgabe  
 von 4 M. ausschließlich dafür verwendet haben.  
 Nun kann es der gerichtlichen Verurteilung ent-  
 gegensehen.

**Teinach, 26. Juli.** Das gestern hier  
 abgehaltene Jakobifest zeigte leider auch die  
 allenthalben zu beobachtende Thatsache, daß die  
 Ursprünglichkeit von Volksfeste und Volkstracht  
 in moderner Verflachung rasch dahinschwande  
 und daß letztere schon jetzt lediglich dem Gebiete  
 des Kulturhistorikers angehören. Es fehlte selbst  
 und zwar zum erstenmal das bisher so viele  
 Belustigung bietende Eiselwettrennen, weil die  
 Verbesserung der Bergstraßen, sowie die schwierige  
 Nachzucht der Eisel und Mauleisel unsere Müller  
 veranlaßte, ihre Frucht- und Mehitransporte  
 nunmehr mit Pferden und Wagen zu besorgen.

**Pforzheim.**

**Ein kräftiger Junge,**  
 der die Brot- u. Feinbäckerei gründ-  
 lich erlernen will, wird angenommen.  
 Bäcker Blaisch  
 Baumstraße 16.

**500 Mark**

sind auf den 1. August auszuleihen.  
 Zu ertragen bei der Expedition.

**Verloren**

ging von Ittersbach nach Höfen eine  
**Weste mit einer Uhr und Kette.**  
 Abzugeben gegen Belohnung in der  
**Sonne in Calmbach.**

**Höfen.**

**Zibeben und Corinthen**  
 zur Weinbereitung  
 empfiehlt in verschiedenen Qualitäten  
 zu den billigsten Preisen  
**Oskar Haug.**

**Neuenbürg.**

**Simburgerkäs**  
 bei Abnahme von Laibchen per Pfund  
 30 J empfiehlt  
**Frau Andras.**

**Jünglings-Verein**  
 fällt aus.

**Dem Andenken**

des am 13. Juli so unerwartet schnell im  
 Herrn Entschlafenen

**Hrn. Heinrich Verch in Höfen**  
 in Pietät gewidmet.

Der besten einer in der Runde  
 Zum letzten Schlummer sah entschließ,  
 Ach plötzlich schlug es eine Wunde  
 In seiner Lieben Herzen tief,  
 Gleichwie die starke deutsche Eiche  
 Oft in der Fülle ihrer Kraft  
 Zerfällt, von einem Wetterstreich,  
 Ward jählings Er hinweggerafft.

Der eine Lade weit gerissen  
 In seinem großen Wirkungskreis,  
 Wie schmerzlich wird man ihn vermessen,  
 Den Mann, voll rastlos regem Fleiß.

Den deutschen Mann, so brav und bieder,  
 So ohne Falch, wie ohne Trug,  
 Dem unentwegt für Hoch und Nieder  
 Ein fühlend Herz im Busen schlug.

Was Wunder, wenn drum voll zu schauen  
 Die Teilnahm an der Seinen Harn,  
 Gleich schmerzvoll dort die Thränen taugen,  
 An seinem Grab, von Reiz und Arm.

Mag seinen Staub nunmehr auch bergen  
 Des Erdenpilgers letzter Port,  
 Des Edlen Geist lebt in den Werken  
 Doch stetig bei der Nachwelt fort.

Drum trauert doch nicht o ihr Lieben!  
 Um den so Leuren hoffnungslos,  
 Ein hoher Trost ist Euch geblieben:  
 Ihm blühe dort ein schönes Loos.

Wägt seinen Hügel Ihm betränzen  
 Als Denkmal treuer Liebe, schön,  
 In Eurer Brust wirds wieder lenzen,  
 Er schied ja bloß: Auf Wiederseh'n!

Sein treuer Genius mög umschweben  
 Mit sanftem Fittig seine Brust,  
 Bis ihn zu jenem schöneren Leben  
 Des Ewigen Pojanne ruft.

L. Sch.

**Würzbach.** Seltenes Jagdglück  
 hatten dieser Tage zwei hiesige Jagdpächter.  
 In voriger Woche gelang es dem Gemeindepf-  
 leger Burkhardt einen Sechser-Hirsch zu er-  
 legen und vor einigen Tagen erbeutete der Ge-  
 nannte mit Sägmüller Luß zusammen einen  
 Ahtender im Gewicht von 210 Pfund.

In Pforzheim fand am Dienstag den  
 23 ds. der erst 18jährige Ernst Ludwig Jäd  
 von Arnbach durch einen schweren Unfall  
 seinen jähen Tod. Maurermeister Fischer war  
 mit mehreren Arbeitern mit dem Abbruch eines  
 Hauses in der Karl-Friedrich-Strasse beschäftigt.  
 Nachdem die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen  
 waren, sollte ein ca. 8 Zentner schwerer Schau-  
 fenstergewendstein umgelegt werden, wobei auch  
 der junge Mann behilflich war. Letzterer wollte,  
 als der Stein vollends niedergelassen werden  
 sollte, noch auf die Seite springen, kam jedoch  
 zu Fall, wobei ihn der schwere Stein, welcher  
 sich drehte und nun niederfiel, so unglücklich auf  
 den Kopf und die Brust traf, daß der Tod als-  
 bald eintrat. Der Verstorbene wurde am Donnerst-  
 tag unter allg. Beteiligung der Bewohner Arn-  
 bachs beerdigt.

**Pforzheim, 27. Juli.** Der bei dem Ab-  
 bruch des Hauses Nr. 10 der westl. Karl-  
 Friedr. Str. erschlagene junge Mann aus Arn-  
 bach, O. Neuenbürg, stand erst 2 Tage in  
 Beschäftigung und war nicht sogleich von seinem  
 Arbeitgeber bei der Krankenkasse angemeldet  
 worden. Die Letztere macht nun gegen den betr.  
 Arbeitgeber den Anspruch auf Rückersatz des  
 Sterbegeldes geltend, gegen den der betr. Unter-  
 nehmer sich nicht wird sperren können. Ein  
 Beispiel, welsch unangenehme Folgen solche Ver-  
 geßlichkeiten manchmal nach sich ziehen.

**Neuenbürg, 27. Juli.** (Schweine-  
 markt.) Zuführt 25 Paar Milchschweine;  
 Preise bei lebhaftem Handel 15—22 M.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 25. Juli.** Wie die Nordb.  
 erfährt, erhielt Polizeioberst Krause noch in  
 den letzten Tagen Drohbrieife, in denen gesagt  
 wird, daß noch weitere Höllenmaschinen zu-  
 sammengestellt werden, daß auf einen Dieb kein  
 Baum falle u. s. w. Die meisten dieser Droh-  
 brieife strotzen von Schimpfworten gemeinsten  
 Art, einige sind von Kinderhand geschrieben.

**Bochum, 26. Juli.** Die Gesamtzahl der



an der Explosionsstelle beschäftigten Bergleute betrug 44; davon sind 33 getödtet, 8 verletzt wurden.

Straßburg i. E. In der geräumigen Blochhütte im Parle unserer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung, welche von der Kaiserlichen Forstverwaltung in Elsaß-Lothringen zur Unterbringung ihrer Sonderausstellung errichtet ist, finden sich viele auch für den Nichtforstmann und Nichtjäger höchst interessante Dinge. U. A. ist dort das Modell einer Waldbahn ausgestellt. Unser Land steht, was Bau und Benutzung von Waldbahnen anlangt, oben an; anderswo folgt man zunächst nur noch langsam dem von der reichsländischen Forstverwaltung gegebenen Beispiel. Die Größe der Nachfrage nach den Erzeugnissen der Waldungen hängt, abgesehen von der Güte derselben, hauptsächlich davon ab, ob der Käufer das zum Verkauf stehende Holz mit mehr oder weniger Kosten an seinen Bestimmungsort bringen kann. Dem Forstbesitzer selbst muß wieder daran gelegen sein, daß das einmal eingeschlagene Holz schnell fortgeschafft wird, damit die Lagerplätze möglichst bald wieder in Kultur genommen werden können. Im Haushalt unseres Landes spielt die Waldwirtschaft eine große Rolle; sind doch mehr wie 30 Prozent der Gesamtfläche mit Wald bedeckt und betragen die Einnahmen aus den staatlichen Forsten nahezu 6 Millionen Mark bei einem Landesetat von 55 Millionen überhaupt. Die reichsländische Forstverwaltung war von Anfang an bestrebt, gute Abfuhrwege zu schaffen und damit die Erträge aus den Forsten zu steigern. Schon zu französischer Zeit waren kleinere Strecken Waldbahnen angelegt, ohne daß dieselben aber recht in Betrieb kamen. Jetzt haben wir verschiedene Waldbahnneze von insgesamt 57 Kilometer Länge in den Oberförstereien Albersweiler-St. Quirin, Schirneck und Rothau. Waldbahnen sind hauptsächlich da von Vorteil, wo ihre Benutzung für eine längere Reihe von Jahren gesichert ist; man baut aber auch provisorische Bahnen für kürzere Zeit. Die Waldbahnen ermöglichen insbesondere auch einen leichten Transport von Langhölzern aus dem hohen Gebirge zu Thal, der auf der Achse stets schwierig, oft unmöglich ist. Der Transport des Holzes mit der Bahn stellt sich außerdem billiger wie mit Fuhrwerk. Das Modell in der Forsthalle unserer Ausstellung, nebenbei bemerkt aus Dorf hergestellt, zeigt die getreue Kopie eines Teiles der Waldbahn in der Oberförsterei Rothau. Die Bahn windet sich im stärksten Gefälle in scharfen Kurven die felsigen Bergabhänge entlang. Das Langholz wird auf Wagen mit beweglichen Schemeln verladen, die das Passieren der schärfsten Kurven gestatten. Höchst sinnreich erdachte Bremsvorrichtungen ermöglichen ein fast augenblickliches Halten auf wenige Meter Entfernung. Wo das Gefälle genügt, laufen die Wagen zu Thal allein; zum Rücktransport auf die Höhe werden Zugtiere oder kleine Lokomotiven benutzt. Außerordentlich bewährt haben sich unsere Waldbahnen nach dem großen Windbruch am 29. und 30. Mai 1892. Ohne sie wäre die Abfuhr der mächtigen Holzmassen in so kurzer Zeit gar nicht möglich gewesen, und ein großer Teil des Holzes hätte zu Grunde gehen müssen.

**Württemberg.**

Stuttgart, 26. Juli. Sicherem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König in Sachen des wegen Mords zum Tode verurteilten Martin Mauth von Leibringen von dem ihm zustehenden Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht. Eine Bestätigung des Todesurteils ist nach der Reichsstrafprozessordnung Art. 485 nicht nötig. Mauth wurde, wie bekannt, vom Schwurgericht Stuttgart am 25. Juni d. Js. wegen Mords, begangen auf dem Kochenhof an seinem Wirtknecht Joh. Haas von Schlechtbach, zum Tode und 10jähr. Zuchthausstrafe verurteilt. (S. W.)

Stuttgart, 26. Juli. Nunmehr sind auch die Staatsminister des Kirchen- u. Schulwesens, sowie der Finanzen in den Sommerurlaub gegangen. Der Minister des Innern weilt noch im Lande und hat erst neulich in Heilbronn einen Besuch abgestattet, wobei er

den wahren Interessen der Stadt Heilbronn jede mögliche Förderung des Staates in Aussicht stellte, zugleich aber auch in zwar zarter aber durchaus verständlicher Weise darauf hinwies, daß in Heilbronn endlich die persönlichen Fäheleien und der persönliche Eigennuß Einzelner, der immer wieder zu Zwistigkeiten auf dem Rathaus führt, aufhören sollten. Der Heilbronner Oberbürgermeister war klug genug, die Andeutungen des Herrn Ministers etwas schärfer zu präzisieren und aus dem ganzen Verlauf des Ministerbesuchs in Heilbronn geht heute schon soviel hervor, daß die rauhbeinigen Angreifer des Oberbürgermeisters seitens der Staatsregierung keine Unterstützung finden und demgemäß entschieden den Kürzeren ziehen werden. Bekanntlich sind die Heilbronner Rathauswirren dadurch entstanden, daß Hegelmaier dem Eigennuß einzelner Heilbronner, welcher zum Schaden der Gesamtinteressen ausfallen muß, energisch entgegentritt und er kann nur öffentlichen und allgemeinen Beifall finden, wenn er diesem Eigennuß Einzelner auch fernerhin nachdrücklich entgegentritt. Gerade solchen Egoisten gegenüber ist ein unbestechlicher Oberbürgermeister, wie Hegelmaier es nachgewiesener Maßen ist, der einzig richtige Mann.

Obern Dorf, 25. Juli. In den Bestand der hier durch Kommissionen vertretenen Staaten, welche Waffen zu übernehmen haben, sind im Laufe dieser Woche einige Aenderungen eingetreten. Mit dem heutigen Tag verließ unsere Stadt nach einem Aufenthalt von 2 1/2 Monaten die kleinste der bisher sich befindlichen militärischen Kommissionen, die preussische. Angekommen ist vor wenigen Tagen eine schwedische Kommission, 10 Mann hoch. Sie besteht aus 3 Offizieren, einem Waffeningenieur und 6 Rüstmeistern, zu deutsch Büchsenmachern. So sind wir um eine Rationalität internationaler geworden, ein Ereignis, das wir Majors Waffengenie verdanken. Die Kommission übernimmt für die schwedische Regierung Karabiner und wird ein halbes Jahr dableiben. Noch länger wird die sehr starke türkische Kommission, die gegenwärtig ihre Lieferungen beschleunigt, in unserer Waffenstadt verweilen, in welcher sie bereits über 7 Jahre zugebracht hat. — Auch hier werden seit einiger Zeit von Krankheit betroffene Schweine, deren Fleisch minderwertig geworden ist, auf der Freibank ausgehauen. Der Preis per Pfund schwankt zwischen 30 u. 40 J. — Der Dieb, der in der „Sonne“ hier 400 M. gestohlen hat, konnte noch nicht ermittelt werden. — Zu Anfang des nächsten Monats wird der hiesige Gewerbeverein, dem Beispiel anderer folgend, die Straßburger Ausstellung besuchen. Es wird auf ansehnliche Beteiligung gehofft.

Am 21. Juli sind gerade 400 Jahre verstrichen, seit Württemberg auf dem berühmten Wormser Reichstag von 1495 durch den Kaiser Maximilian I. aus einer Grafschaft zum Rang eines Herzogtums erhoben wurde. Damit war die Einführung der ausschließlichen männlichen Erbfolge nach dem sogenannten Linearprinzip verbunden, während die Grafschaft nach dem Senioratsprinzip immer an das älteste Mitglied der Grafenfamilie vererbt worden war. Nun wurde Württemberg auch erst ein Reichslehen und konnte für den Fall des Erlöschens des Mannestammes zwar nicht ans Haus Oesterreich fallen — dagegen war ausdrücklich Vorsorge getroffen —, wohl aber zum königlichen Kammergute geschlagen oder, wie wir heute sagen, zum „Reichsland“ gemacht werden. Für einen solchen Fall wurde dem Zwölfer-Ausschuß der Landstände unter Vorsitz eines Präsidenten die Regierung des Herzogtums vorbehalten. Der erste Herzog war der aus Justinus Kerners Lied weltbekannte Eberhardt im Bart, „der reichste Fürst“, weil er sein Haupt jedem Unterthan fählich in dem Schoß legen durfte.“ Er regierte von 1459 bis 1496 und ward 51 Jahre alt; die Universität Tübingen ward von ihm 1477 gestiftet. Als Herzog bekam er Rod, Mantel, Hut und Schwert vor versammeltem Reichstag und zum Stammwappen des Hirschkorns und der Fische von Mömpelgard noch die Wenden von Teck sowie die Reichsturmhaube. Württemberg zählte damals etwa

400 000 Seelen; zum einfachen Reichsaufgebot stellte es seit 1521 60 Reiter und 277 Knechte zu Fuß, so viel wie ein Kurfürstentum. Heute zählt es als Königreich 2 Millionen Einwohner, und stellt ein volles Armeekorps, das 13.; sein Haushalt erfordert jährlich etwa 70 Millionen Mark. Die Vergrößerung erfolgte bekanntlich in den napoleonischen Zeiten, 1803, 1805 und 1809; durch sie wurde der vorher rein protestantische Staat ein gemischter, in dem die Katholiken 29 Prozent der Bevölkerung ausmachen.

**Ausland.**

In Oesterreich ist nunmehr völlig politische Stille eingekehrt, die aber nicht lange anhalten dürfte, da die Einzellandtage von Tirol, Görz und Gradiska aufgelöst wurden, weshalb sich die Parteien bereits wieder an die Wahl-agitation machen. Der Kardinal Bazary, Fürstprimas von Ungarn, hatte von der Inquisitionskongregation in Rom die Erlaubnis ausgewirkt, daß katholische Lehrer in Ungarn als Zivilstandsbeamte fungieren dürfen. Andere ungarische Bischöfe und die niedere Geistlichkeit scheinen aber beim Papsi selbst mit Erfolg dagegen agitiert zu haben, weshalb der Papsi die erwähnte Kongregation desavouierte und die dem Kardinal Bazary gewährte Erlaubnis zurückzog.

Paris, 26. Juli. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß gestern in Sao Paulo erregte Volksmassen einen Angriff auf das englische Konsulat versuchten.

**Unterhaltender Zeit.**

**Ein Brillantenhalsband.**

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Während der nächsten Tage verlautete in den Zeitungen von M. nicht viel von dem Fortgang der Untersuchung in der sensationellen Mordsache. Die mit der Führung der Angelegenheit betrauten Beamten, der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter, machten sehr ernste Gesichter und verhielten sich außerordentlich schweigsam und zugeknöpft. Die Zuverlässigkeit, mit welcher sie seit der Verhaftung Bernhard's ihre eigentliche Arbeit als beendet angesehen hatten, schien sie völlig verlassen zu haben, und ihr Betragen gegen den Arrestanten hatte sich seit einer langen und geheimnisvollen Unterredung, welche Doktor Hartwig mit dem Untersuchungsrichter geführt, in auffälliger Weise verändert. Zwar hatte Bernhard nach wie vor täglich eine große Anzahl von Verhörten zu bestehen, aber man behandelte ihn während derselben mit möglichster Rücksichtnahme und der Richter zeigte sich seinen Versicherungen und Erklärungen gegenüber nicht mehr so durchaus ungläubig wie früher.

Der junge Mann hatte sich bisher in seinen Aussagen nicht auf dem kleinsten Widerspruch ertappen lassen, und welche Kreuz- und Querfragen auch immer behufs Erlangung eines Geständnisses an ihn gerichtet werden mochten, er war stets bei der nämlichen Erzählung geblieben, die schon Elze aus seinem Munde vernommen hatte. Daß er sich mit der Entführung des jungen Mädchens einer strafbaren Handlung schuldig gemacht, gestand er unumwunden ein, jede weitere Anklage aber wies er mit vollster Entschiedenheit weit von sich ab. Er gab zu, an jenem unglückseligen Abend in einigermaßen aufgeregtem Zustande zu seiner Tante gekommen zu sein, wenn er auch die Schilderungen des Rüdiger'schen Ehepaares für arg übertrieben erklärte. Aber seine Aufregung sei wohl hinreichend zu erklären aus den Umständen, unter denen er diesen Abschiedsbesuch abgestattet, und von irgend einem Streit zwischen ihm und dem alten Fräulein könne auch nicht im Entferntesten die Rede sein. Den Brillantschmuck habe sie ihm freiwillig und trotz seines Widerstrebens zum Geschenk gemacht, und wenn er denselben in der Hofenstadt mit zu viel Geheimthuerei zu einem so unangemessenen Preise verschleudert habe, so bedürfe dieses Verfahren wohl ebenfalls keiner weiteren Erläuterung und Begründung.



Von der Ermordung seiner Tante sei ihm bis zu dem Augenblicke seiner Verhaftung nichts bekannt gewesen, und noch jetzt könne er nicht begreifen, wie man dazu gekommen sei, gerade ihm eine so unerhörte ruchlose That zur Last zu legen.

Die Frage des Untersuchungsrichters, ob er vielleicht einen Verdacht gegen irgend eine andere Person hege, mußte er freilich verneinen, ebenso wie die Erkundigung, ob die Tante seines Wissens noch andere Wertsachen oder Baarmittel besessen hätte, die etwa dem Mörder in die Hände gefallen sein könnten.

Ein günstiger Zufall fügte es, daß eine seiner Aussagen, an deren Wahrhaftigkeit man bis dahin stets gezweifelt hatte, ihrem vollen Umfange nach bestätigt wurde. In der Wohnung eines viel bestraften und übelberüchtigten Individuums, welcher auf dem Bahnhof zu W. bei einem Taschendiebstahl ertappt worden war, fand man nämlich eine kleine Handtasche aus schwarzem Leder, die ihrem Aussehen nach ganz mit jener übereinstimmte, die der Tochter des Stadtverordneten im Bahnhofsgewühl entwendet worden war. Auf eindringliches Befragen hatte sich der Langfinger denn auch zu dem Geständnis bequemt, daß er die Tasche in der That einer jungen Dame gestohlen habe, und die Angabe, die er über ihren Geldinhalt machte, stimmten ganz genau mit der Aussage Bernhards überein. Da er also diese immerhin recht beträchtliche Summe, die unzweifelhaft auf die redlichste Weise von der Welt erworben worden war, zu der Zeit, da er das Verbrechen begangen haben sollte, noch besessen hatte, so schien eines der wesentlichsten Belastungsmomente nun in Wahrheit sehr stark erschüttert, und auch in denjenigen Kreisen, in denen man von dem neuen Verdacht gegen das Ehepaar Rüdiger noch nichts wußte, erhoben sich immerhin Stimmen, welche die Möglichkeit der Unschuld des jungen Mannes behaupten wollten.

Was aber jenen neuen Verdacht anbetraf, so wurde derselbe von zuständiger Seite, wenn auch zunächst nur in aller Stille und unter Beobachtung aller nur erdenklichen Vorsichtsmaßregeln, auf das Eifrigste weiter verfolgt, und die Gewitterwolke über den Häuptern des würdigen Ehepaars wurde immer dunkler und unheilvoller, ohne daß die Bedrohten selbst eine Ahnung davon hatten. Man hatte längst festgestellt, daß das Vorleben der beiden Leute ein keineswegs fleckenloses gewesen war, daß die Frau schon zweimal empfindliche Strafen wegen Diebstahls erlitten hatte, und daß sie überhaupt bei all' ihren Bekannten in dem Rufe stand, eine ausgeprägte Vorliebe für fremdes Eigentum zu besitzen. Der Goldarbeiter selbst war zwar bisher einer Bestrafung noch glücklich entronnen, aber er war einer solchen schon mehrfach nahe genug gewesen und man wußte, daß er in allen Stücken ein willenloses Werkzeug seiner geistig und körperlich weit überlegenen Gattin war.

Die Erwartung des Doktor Hartwig, daß man nach diesen Ermittlungen, die im Verein mit seiner Mittheilung allerdings belastend genug waren, unverweilt zur Verhaftung des Ehepaars schreiten würde, erfüllte sich nun allerdings nicht.

Der Untersuchungsrichter war der Meinung, daß man hier jedenfalls auf ein sehr hartnäckiges Zeugnen gefaßt sein müsse, und daß es den Gang des Verfahrens ungemein abkürzen würde, wenn man die Verdächtigen so viel als möglich in Sicherheit wiegen und sie im geeigneten Moment durch einen Hauptschlag niederschmettern könnte. Dieser Schlag aber wurde energisch genug, und wie es schien, mit guter Aussicht auf einen Erfolg vorbereitet. Der Zeitpunkt, ihn auszuführen, schien gekommen zu sein, als man, abermals durch das Verdienst des Doktor Hartwig, noch eine weitere Entdeckung von entschiedener Wichtigkeit machte.

Der Arzt, welcher dem Untersuchungsrichter häufige Besuche abstattete, drang nämlich immer wieder darauf, daß man den hinter dem Hause der Ermordeten vorbeischießenden Abzugsgraben gründlich durchsuche, weil er der Meinung sei, daß der Verbrecher sein Mordinstrument beim

Verlassen des Hauses wahrscheinlich dort hinein geworfen habe. Mehrere Tage hindurch hat der Beamte diese Annahme kopfschüttelnd als gar zu unwahrscheinlich zurückgewiesen; aber endlich hatte er doch den Vorstellungen und Bitten des einsichtigen, allgemein geachteten Mannes nachgegeben, und in aller Stille wurden die entsprechenden Vorkehrungen getroffen.

Der Graben war nicht sehr tief, so daß die Durchsuchung keine umständlichen und aufwändigen Vorbereitungen erforderte. Einige Männer, die mit wachsebenen Anzügen und hohen Wasserstiefeln bekleidet waren, nahmen mitten in der Nacht bei Fackelschein die weniger gefahrvolle als unangenehme und mühselige Arbeit vor, und einer von ihnen förderte nach stundenlangem vergeblichen Suchen einen Gegenstand zu Tage, der allerdings unter seinem Ueberzug von Schlamm und Schmutz fast unkenntlich war, der sich aber nach oberflächlicher Reinigung als ein schwerer Bleikolben entpuppte, wie er von Metallarbeitern gebraucht zu werden pflegt. Das Instrument war in der That gewichtig genug, um in kräftiger Faust zu einer tödtlichen Waffe zu werden, und der Untersuchungsrichter, der bei dem ganzen Akte zugegen gewesen war, konnte nicht umhin, im Grunde seines Herzens dem Scharfsinn des Doktors, welcher diesmal die Geschicklichkeit des Beamten so weit übertroffen hatte, seine Bewunderung zu zollen. Er nahm den gleich einem Hammer geformten Bleikolben an sich und befahl, die weiteren Nachforschungen, die kein Resultat mehr versprachen, einzustellen. Dann hatte er noch in derselben Nacht eine längere Konferenz mit dem Staatsanwalt und mit dem Chef der Kriminalpolizei, deren Ergebnis bald genug zum nicht geringen Erstaunen der ganzen Einwohnerschaft von W. bekannt werden sollte.

Schon in der Morgendämmerung des folgenden Tages bewegte sich nämlich ein kleiner Trupp von Männern auf das Haus des Ehepaars Rüdiger zu, wo noch alles im tiefen Schlummer lag. Alle Ausgänge des kleinen Gebäudes wurden von mehreren Beamten besetzt, und als den so Umschlossenen nirgends mehr eine Möglichkeit zum Entweichen geboten war, zog der Untersuchungsrichter, der sich in der Begleitung eines höheren Kriminalbeamten befand, mit sehr energischem Rud die Hausthür auf. Drinnen im Hause wurde es sehr bald lebendig, aber es währte doch eine geraume Weile, ehe man es für gut fand, den Einlaß Begehrenden zu öffnen. Der Goldarbeiter war es, der endlich im tiefsten Neglige auf der Schwelle erschien und sich mit mercklich zitternder Stimme nach dem Begehren der frühen Besucher erkundigte. Statt ihm eine direkte Antwort auf diese Frage zu geben, traten die beiden Herren einfach in das Haus, und der Untersuchungsrichter sagte in einem strengen und befehlenden Tone, welcher gar keinen Widerspruch aufkommen ließ:

„Machen Sie keine Umstände, Rüdiger, und verhalten Sie sich ganz ruhig! — Ich habe unter vier Augen mit Ihnen zu reden!“

Damit schob er den nur halb angekleideten Goldarbeiter, der sich in seiner Verwirrung nicht erst zu sträuben wagte, in eines der Wohnzimmer hinein, ihm auf dem Fuße nachfolgend, während er dem Kriminalbeamten einen Wink gab, welchen dieser offenbar sehr wohl verstand.

Nachdem er sich überzeugt hatte, daß Niemand sonst in dem Gemache anwesend war, bedeutete der Untersuchungsrichter dem Goldarbeiter, sich auf einen Stuhl niederzusetzen und sagte:

„Wir wollen uns kurz fassen, Rüdiger! In dieser Nacht ist der Mörder des Fräulein von Römer entdeckt worden — und diesmal sind wir sicher, den richtigen gefunden zu haben. Meinen sie nicht auch, daß es am besten wäre, wenn er der Sache durch ein rückhaltloses Geständnis ein Ende machte?“

Der Goldarbeiter war todenbleich geworden und seine Lippen hatten eine bläuliche Färbung angenommen. Auf seiner Stirn perlten dicke Schweißtropfen, und man konnte sich wirklich keine kläglichere Verkörperung eines

bösen Gewissens vorstellen, als diesen durch das Ueberraschende und Unerwartete des ganzen Vorganges völlig niedergeschmetterten Menschen. Er zitterte an allen Gliedern und wäre sicherlich von seinem Sitz in die Höhe gesprungen, wenn er noch Kraft genug dazu gehabt hätte. Seine Blicke richteten sich voll unsäglicher Angst nach der Thür, als erwartete er, daß ihm von dorthin Hilfe kommen sollte; aber der Untersuchungsrichter, welcher ihn scharf im Auge behalten hatte, und dem von der auffälligen Veränderung in seinem Aeußern nichts entgangen war, ließ den günstigen Moment nicht ungenutzt verstreichen und fuhr mit erhobener Stimme fort:

„Wir wissen jetzt, daß Sie mit Ihrer Frau noch nach dem jungen Herrn v. Römer in dem Hause der Ermordeten waren, daß Sie durch die Hinterthür gekommen und gegangen sind, und daß Sie dieses hier, um sich nicht durch das daran haftende Blut zu verraten, in den Graben geworfen haben.“

Mit den letzten Worten hatte er den Bleikolben, den er bis dahin unter seinem Ueberrock verborgen gehalten, hervorgezogen und ihn dicht vor dem Goldarbeiter auf den Tisch niedergelegt.

(Fortsetzung folgt.)

[Mitunter!] A.: „Guten Tag, Frau Müller! Was macht Ihr Gatte — ist er ein recht folgamer Patient?“ — Frau Müller: „Mitunter schon! Gestern hat ihm der Arzt ein Glas Bier erlaubt — das hat er gleich getrunken!“

(Verbessert.) Frau (eines Dichters): Lieber Paul, plagst Du Dich schon wieder? Wird Dich das Dichten nicht zu sehr angreifen? Dichter: Das Dichten weniger, — nur die Kritik!

### Telegramme.

Stuttgart, 26. Juli. Der Raubmörder Mauth wird morgen Samstag früh 6 Uhr im Hofe des Stuttgarter Zuchthauses mittels Fallbeiles hingerichtet werden. Als ihm die bevorstehende Hinrichtung angekündigt worden war, sagte er zu einem Gefängniswärter: „Wie wird mein Haas (der Ermordete) sich freuen, wenn ich mit dem Kopf unter dem Arm zu ihm hinüberkomme. In den beiden letzten Tagen ließ sich Mauth Essen und Trinken vorzüglich schmecken.“

Stuttgart, 27. Juli. Unter Anwesenheit von ca. 50—60 mit Karten versehenen Herren, welche alle in schwarzer Kleidung bezw. Uniformen erschienen waren, fand heute früh 6 Uhr im Hofe des Pönitentiar-Hauses die Hinrichtung des Raubmörders Martin Mauth von Weidringen O.A. Sulz statt. Der Delinquent schien kurz vorher geweint zu haben, hörte aber die nochmalige Verlesung des Todesurteils und der königlichen Entschließung, wonach Seine Majestät von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen will, durchaus gefaßt und mit leichtem Augenzwinkern an. Die Zeremonie des Stabzerbrechens fand nicht statt, der Delinquent ließ sich auch ruhig auf das Brett schnallen; nach wenigen Sekunden lag sein Haupt in dem mit Sägspänen gefüllten Korbe. Pfarrer Plath sprach ein Gebet und damit war die ernste Stunde zu Ende.

Breslau, 28. Juli. Die neuerbaute Spinnerei von Rosenberger in Reichenbach steht in Flammen. Alle 600 Arbeiter sind anscheinend gerettet, mehrere indessen verletzt.

Wien, 26. Juli. Der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski ist gestern vom Kaiser in anderthalbstündiger Audienz empfangen worden. Er begiebt sich heute zum deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe nach Aussee.

London, 26. Juli. Dem „Standard“ wird aus Berlin berichtet, der deutsche Reichskanzler habe bei seinem jüngsten Besuche bei dem Kaiser von Oesterreich zu Fisch die Lage in Macedonien besprochen. Man sei dahin übereingekommen, in allen Balkananfragen Zurückhaltung zu bewahren. Die Besprechung auch der übrigen schwebenden Fragen habe ein befriedigendes Ergebnis gehabt.

